

# Irrsinn oder Geniestreich?

**Bühne** Das „Theater an der Ruhr“ gastierte mit dem Dürrenmatt-Klassiker „Die Physiker“ in Göppingen. Die Vorlage diente vor allem als Hintergrundfolie für eine avantgardistische Interpretation. *Von Sandra P. Thurner*

An Genie und Irrwitz ist das Theaterstück „Die Physiker“ des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) kaum zu überbieten: Die Weltformel wird nach Dürrenmatt in persona dreier Physiker in einer Nervenheilanstalt getarnt. Das Theaterensemble „Theater an der Ruhr“ unter der Regie Jo Fabian schaffte es dabei in der Stadthalle Göppingen nur rudimentär, das komplexe Narrativ des Schweizer Autors auf die Bühnenbretter der Stadthalle zu bringen.

## Genies müssen verkannt bleiben

Einstein (Wolf Gerlach), Newton (Helge Salnikau) und Möbius (Matthias Horn), diese drei Physiker leben in einer Irrenanstalt, um ihre wissenschaftlichen Er-

kenntnisse vor der Welt nicht preisgeben zu müssen; dies hätte ungeahnt katastrophale Folgen für die Menschheit. Hierfür begehen sie sogar Morde an drei Krankenschwestern, welche die Physiker nicht für verrückt hielten, womit die Geheimhaltung zu scheitern drohte. Möbius über Schwester Monika: „Sie hielt mich für ein verkanntes Genie. Sie begriff nicht, dass es heute die Pflicht eines Genies ist, verkannt zu bleiben.“

Dem Stück mangelte es in der Inszenierung an inhaltlicher Präzision, stattdessen arbeitete man mit teils abstrus anmutenden Effekten, etwa als die Leiche einer der Krankenschwestern beim „Fototermin“ mit dem Inspektor posierte – oder als die Physiker auf Parov Stelars Elektromusik

Swing tanzten. Gabriella Weber alias Doktorin Mathilde von Zahnd, Leiterin der Anstalt, befand sich beinahe durchgängig in kreischend-hysterischer Raserei,

„Da sind Sie falsch, hier sind nur die Physiker.“

## Insasse der Anstalt

zum Inspektor alias Friedrich Nietzsche

sodass dem Stück die Nachdenklichkeit des Stoffes komplett genommen und die vermeintliche Gruppentherapiesitzung auf eine „Verblödelung“ reduziert wurde.

Die Charaktere des Physikers Möbius und der zwei als Physiker getarnten Geheimagenten wurden kaum konturiert. Um den Ir-

renwitz noch eine Spirale weiter zu drehen, gab sich in der Inszenierung auch noch der Inspektor, gespielt von Axel Strothmann, als Friedrich Nietzsche aus, der allerdings bei den Physikern nicht mit offenen Armen aufgenommen wurde: „Da sind Sie falsch, hier sind nur die Physiker.“

## Das „x“ in der Weltformel

Die große Unbekannte, das „x“ in der personifizierten Weltformel, blieb bis zum Ende ein im Stück vorgestellter Gründer des Computerzeitalters namens Neumann, gespielt von Bekim Aliji, der einen blutigen Verband um die Augen trug. Sollte dies die Blindheit gegenüber dem Geschehen symbolisieren? Wird hier ein vierter Physiker der Zukunft hinzuge-dichtet? Hinter der Komödie in

der Anstalt steckt natürlich eine Tragödie. Und bei Dürrenmatt kommt es am Ende ganz anders als man denkt: Das Fräulein Doktor ist die einzig Verrückte, „(...) Menschenfreund und Psychiater von Ruf, man darf ruhig behaupten von Weltruf (ihr Briefwechsel mit C. G. Jung ist eben erschienen)“, schreibt der Autor. Die Anstaltsleiterin hat alles eingefädelt, um einen mächtigen Trust mit den Erfindungen der „Insassen“ zu gründen.

## Lückenhaftes Bild

Für Zuschauer, die die literarische Vorlage kannten, war es womöglich eine gelungene Variation des Klassikers – für den Rest blieb ein verzerrtes, lückenhaftes Bild, das allerdings durchaus auch unterhaltsame Züge hatte.